



Wenn es viele Fragen und ungelöste Probleme gibt, neigen manche Menschen dazu, nach schnellen Pseudo-Sicherheiten zu suchen.

Fotos: Colourbox/Weibold

„In Krisen sucht so mancher Mensch nach Schuldigen und schneller Lösung“

Psychiater Werner Schöny über Verschwörung, Vereinfachung, Irrwege und Wahn

VON BARBARA ROHRHOFER

War es Bill Gates oder doch die Pharmaindustrie? Corona-Verschwörungstheorien verbreiten sich derzeit noch rasanter als das Virus selbst. Warum das so ist, versuchen Psychiater und Psychologen zu erklären.

„Diese Theorien fallen vor allem bei jenen Menschen auf fruchtbaren Boden, die von einem starken Gefühl des Kontrollverlustes geplagt werden. Wenn Ängste und Unsicherheiten steigen, suchen sie Pseudo-Sicherheiten, einfache Erklärungen und vor allem: Sie suchen meist einen Schuldigen für ihre Situation“, analysiert Werner Schöny, Psychiater und Ehrenpräsident von pro mente Oberösterreich.

Offensichtlich sei es für viele Menschen leichter zu akzeptieren, dass eine Gruppe von Bösewichten im Hintergrund die Fäden zieht, als zu akzeptieren, dass man wenig Ahnung hat, was vor sich geht und wie das alles wirklich weitergehen wird.

„In der derzeitigen Krise ist es bekanntlich so, dass es noch keinen ganz klaren Lösungsweg gibt, aber sehr wohl deutliche Hinweise. Die Situation bleibt also unklar und schwierig“, so Schöny.

„Da ist es wesentlich praktischer, Schuldige zu suchen und jene zu verdächtigen, die man schon vorher für so ziemlich alles verantwortlich gemacht hat. Wenn man dunkle Eliten im Blick hat, die die Weltbevölkerung reduzieren wollen oder etwa einen globalen Impfzwang durchdrücken wollen, dann kommen auf einmal eben die WHO und die Gates-Stiftung ins Spiel“, sagt der deutsche Professor Michael Butter, der sich an der Universität Tübingen schon seit einigen Jahren wissenschaftlich mit Verschwörungstheorien beschäftigt. In letzter Zeit haben sich verschiedene Forscher damit befasst, welche Menschentypen dazu neigen, derartige Theorien wirklich zu glauben.

■ **Vereinfachte Lösungen:** Wie diese Untersuchungen gezeigt haben,

zerrungen bergen, also schlicht zu falschen Ergebnissen führen können.

■ **Einzigartig anders:** Was sich ebenfalls gezeigt hat, ist, dass Menschen mit Verschwörungsmentalität ein stärkeres Bedürfnis nach Einzigartigkeit haben.

■ **Generalisiertes Misstrauen:** Die Tendenz, Verschwörungen zu wittern, ist eng verknüpft mit einem generalisierten Misstrauen gegenüber Institutionen oder Gruppen, die als mächtig wahrgenommen werden. „Oftmals sind das Menschen mit grundsätzlichen Autoritätsproblemen oder solche, die prinzipiell und immer dagegen sind“, sagt Schöny. Sich auf Diskussionen mit Verschwörungstheoretikern einzulassen, ihnen zu sagen, dass sie sich auf einem Irrweg befinden, oder sie gar bekehren zu wollen, sei sehr schwierig bis unmöglich. So manches Mal sei deren Verhalten einer wahnhaften Störung nämlich nicht unähnlich.



■ Werner Schöny, Psychiater

nützen Menschen mit ausgeprägter Verschwörungstendenz ihr analytisches Denken weniger und verlassen sich gerne auf sogenannte Heuristiken. Heuristiken sind verkürzte kognitive Operationen, sogenannte Daumenregeln, mit denen Schlussfolgerungen gezogen werden, die aber die Gefahr von systematischen Ver-

So macht man Gusto auf Urlaub im Land – auch jetzt

Christina Tropper ist Social-Media-Strategin beim Oberösterreich-Tourismus und spricht in ihrem Vortrag am 18. November bei den OÖN-Digital Days darüber, wie man Vorfreude weckt

VON VALERIE HADER

„Gibt dir das Leben Zitronen, mach Limonade daraus. Das ist irgendwie gerade auch unser Motto“, sagt Christina Tropper, Social-Media-Strategin des Oberösterreich-Tourismus. „Die Betriebe haben es ja zur Zeit absolut nicht leicht. Deshalb ist unser wichtigster Job im Moment vielleicht der, Vorfreude zu wecken.“ Gemeinsam im Team produziert sie ein Oberösterreich-Online-Magazin und befüllt Facebook, Instagram und Pinterest. Es ist eine bunte Mischung – der Lesestoff reicht vom Besuch beim Hutmacher in Bad Ischl bis zur Liste mit den zehn schönsten Schneeschuhwanderungen im Land.

„Wir wollen die Leute für Oberösterreich begeistern – auch oder gerade in schweren Zeiten wie diesen.“ Gelingen soll das unter anderem mit der bereits preisgekrönten Kampagne „Drinnen ist nicht draußen.“ „Die passt perfekt in die Corona-Zeit, weil die Menschen die Natur wieder entdecken. Da geht es um Erholung, um Freizeit und nicht zuletzt um Glücksmomente.“

Foto: privat



MEHR INFORMATIONEN

Christina Tropper (39) ist Social-Media-Strategin des Oberösterreich Tourismus, das Handwerk dazu hat die Linzerin als Redakteurin bei den OÖNachrichten erlernt. Neben ihrem Job im Tourismus betreibt sie den Mama-Blog „Einer schreit immer“, auf dem sie von ihrem turbulenten Alltag als Zwillingmama berichtet.



Bei den OÖN Digital Days spricht Tropper (18. November, 14-15 Uhr) über „Kommunikation in der Krise“. Von 9. bis 12. sowie von 16. bis 19. November sind weitere Experten via Zoom zu hören; die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung unter www.nachrichten.at/digitaldays

KLATSCH & TRATSCH

Corona: Prinz William war im Frühjahr erkrankt



Foto: Reuters

Prinz William (38) war Berichten zufolge im Frühjahr mit dem Coronavirus infiziert und auch erkrankt. Der Herzog von Cambridge habe sich zu einem ähnlichen Zeitpunkt angesteckt wie sein Vater Charles, heißt es. Medien vermuten, William habe die Öffentlichkeit während der turbulenten Zeit nicht mit einer weiteren Hiobsbotschaft verunsichern wollen und die Infektion deshalb geheim gehalten.

Johnny Depp verlor einen Prozess gegen „The Sun“



Fotos: Reuters

Johnny Depp hat seinen Rechtsstreit gegen die Boulevardzeitung „The Sun“ verloren. Das entschied der High Court in London. Der 57 Jahre alte

Schauspieler hatte den Verlag wegen eines Artikels geklagt, in dem behauptet wurde, er habe seine Ex-Frau Amber Heard (34) körperlich misshandelt. Es sei erwiesen, dass die Berichterstattung der „Sun“ der Wahrheit entsprochen habe, schrieben die Richter im online veröffentlichten Urteil.



Depp will das nicht hinnehmen. „Das Urteil ist so fehlerhaft, dass es lächerlich wäre, wenn Herr Depp keinen Einspruch einlegen würde“, teilte Depps Anwältin mit.

Penninger hofft auf Wirkstoffdaten bis Weihnachten

Derzeit rekrutiere man vor allem in Russland Patienten mit einem relativ weit fortgeschrittenen, schweren Covid-19-Verlauf für die Teilnahme an der Phase-II-Studie. Erprobt werde der Wirkstoff, der auf das Aussperren des SARS-CoV-2-Virus setzt, aber auch am Linzer Kepler-Klinikum, wie Genetiker Josef Penninger gestern erklärte.

Das neue Coronavirus nutzt den sogenannten ACE2-Rezeptor, um in menschliche Zellen zu gelangen. Der gebürtige Innviertler begann bereits vor mehr als zwei Jahrzehnten, an ACE2 zu arbeiten. Das führte zu dem biotechnologisch hergestellten menschlichen Angiotensin Converting Enzym 2 (rhACE2), das der mittlerweile in Kanada tätige Mitbegründer der Wiener Biotechnologiefirma Apeiron mit Kollegen zum Medikamentenkandidaten mit dem Namen „APN01“ weiterentwickelte.



Genetiker Penninger

Foto: Weibold